

## Österreich: Ein „Arzneimittel-Sicherheitsgurt“

In Österreich soll die Arzneimittelversorgung durch einen EDV-gestützten „Sicherheitsgurt“ verbessert werden. Diese Software soll zum einen Wechselwirkungen zwischen Medikamenten erkennen und dadurch die Sicherheit für Patienten erhöhen. Zum anderen meldet der „Sicherheitsgurt“ doppelte Verschreibungen und soll so dazu beitragen, unnötige Ausgaben der Kostenträger zu vermeiden.

### Bitte anschallen... so funktioniert der „Sicherheitsgurt“

- Auf Wunsch des Patienten wird zunächst eine Medikationsdatenbank bei der Pharmazeutischen Gehaltskasse angelegt. Dort speichert der Apotheker alle verschreibungspflichtigen und rezeptfreien Medikamente, die an den Patienten ausgegeben wurden.
- Mithilfe der 2006 eingeführten eCard kann der Apotheker die in der Datenbank gespeicherten Medikamente abrufen.
- Die „Sicherheitsgurt“-Software identifiziert doppelte Verschreibungen und Wechselwirkungen und gibt entsprechende Warnmeldungen.



### Das Pilotprojekt: der Salzburger „Sicherheitsgurt“

Im Februar 2007 begann das Projekt in Salzburg mit etwa 9.000 Patienten, was fünf Prozent der über 60-jährigen Salzburger entspricht. Der „Arzneimittel-Sicherheitsgurt“ lief über 71 der 76 Apotheken. Ärzte wollten aus Datenschutzgründen nicht teilnehmen. Das Projekt wurde von der Apothekerkammer finanziert, die insgesamt 1,3 Millionen Euro in die Entwicklung der „Sicherheitsgurt“-Software investierte.

### **Das Ergebnis: über 26.000 Sicherheitsmeldungen bei knapp 175.000 verkauften Arzneimittelpackungen**

- Davon bezogen sich 56 % auf mögliche schädliche Wechselwirkungen. In etwa 80 % der Fälle war der Umstieg auf andere Präparate möglich.
- 28 % der Meldungen waren Hinweise, dass Patienten den Therapieanweisungen ihres Arztes nicht folgten.
- 16 % bezogen sich auf doppelte Verschreibungen.

**Die Apothekerkammer schätzt, dass etwa 150 Millionen Euro pro Jahr gespart werden könnten, wenn der „Sicherheitsgurt“ landesweit eingesetzt würde.**

### **Grünes Licht für den „Sicherheitsgurt“?**

Der Erfolg der Initiative hängt langfristig von der Mitarbeit der Ärzte ab, die für die Verschreibung der Medikamente zuständig sind. Doch während die Apothekerkammer eine Ausweitung des Projekts auf Landesebene befürwortet, zeigen sich die Ärzte aufgrund von Datenschutzbedenken ablehnend gegenüber der elektronischen Erfassung und Auswertung von Patientendaten. Die Zukunft des „Sicherheitsgurts“ ist daher noch ungewiss.

#### **Warum für Deutschland interessant**

- **Eine WISO-Stichprobe\* und Ergebnisse der Stiftung Warentest\*\*** zeigen, dass die Beratungsqualität in Apotheken oft nicht ausreichend ist. Wechselwirkungen werden nicht immer in der Beratung berücksichtigt.

\* in zehn Frankfurter Apotheken im Jahr 2007

\*\* im Test waren 15 Versandapotheken und zwei Apothekenportale, über die man Bestellungen bei Apotheken vor Ort aufgeben kann.

- **Der Sachverständigenrat für die Entwicklung des Gesundheitswesens** schätzt, dass durch Wechselwirkungen verursachte Medikationsfehler 18 % aller unerwünschten Arzneimittelereignisse auslösen.

Quelle: Sachverständigenrat für die Entwicklung des Gesundheitswesens 2007

- **Die geplante elektronische Gesundheitskarte** ermöglicht die freiwillige Speicherung von Angaben zu einzelnen Medikamenten.

Quelle: BMG (2008), Informationen zum Thema „Arzneimitteldokumentation und Arzneimittelsicherheit“

Allerdings haben **nur 40 % der deutschen Hausärzte** EDV-gestützte Warnsysteme, die auf mögliche Interaktionen zwischen Medikamenten hinweisen.

Quelle: Commonwealth Fund 2006

---

#### **Bericht:**

Maria M. Hofmayer. „Pharmaceutical Safety Belt: e-health kicks in“. HealthPolicyMonitor, Oktober 2008.  
[www.hpm.org/survey/at/a12/2](http://www.hpm.org/survey/at/a12/2)

Weitere Berichte finden Sie auf der HealthPolicyMonitor Website: [www.hpm.org](http://www.hpm.org)

Kontaktieren Sie das HealthPolicyMonitor Team unter der Nummer +49 (0)5241 81-81226